№ 91. Donnerstag am 23. April 1863

Die „Laibacher Zeitung" erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.

Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. Februar d. J. den Domdechant des Lemberger lateinischen Metropolitankapitels, Anton Ritter v. Manastyrski, zum Bischofe ritus latini von Przemysl allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Staatsminister hat die Ministerial-Konzepts-Adjunkten Ernst Freiherrn v. Benz und Dr. Michael Gotter zu Ministerialkonzipisten im Staats-Ministerium ernannt.

Die königl. ungarische Hofkanzlei hat den Supplenten am k. Ober-Gymnasium in Ofen, Franz Ribary, zum ordentlichen Gymnasiallehrer daselbst ernannt.

Am 21. April 1863 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XV. Stück des Reichs-Gesetz-Blattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 34 den Erlaß des Finanzministeriums vom 12. April 1863, über die Aufhebung der Vergütung der Anschaffungs-Kosten bei dem Verschleiße der gestempelten Wechsel-Blankette; wirksam für das ganze Reich.

Nr. 35 den Erlaß des Finanzministeriums vom 13. April 1863, betreffend eine Vereinfachung des Zollverfahrens bezüglich der mit Ansageschein des Hauptzollamtes Engelhartszell unter Schiffsraum-Verschleiß bei der Wiener hauptzollämtlichen Expositur nächst den Kaisermühlen auf der Donau einlangenden und zu Wasser weiter zu befördernden Güter;

Nr. 36 den Erlaß des Finanzministeriums vom 18. April 1863, betreffend die Beschränkung des Verbotes der Aus- und Durchfuhr von Sensen; giltig für sämmtliche Länder des allgemeinen Zoll-Gebietes.

Wien, 22. April 1863.

Vom k. k. Redaktionsbureau des Reichs-Gesetz-Blattes.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 22. April.

Die Lage wird immer ernster. Die neuesten eingetroffenen Nachrichten sind zwar zumeist nur Nachklänge der alarmirenden Gerüchte der letzten Tage, allein da keine Mittheilung gemacht worden ist, welche jene Gerüchte ihres beunruhigenden Charakters beraubt, so bleibt der erste Eindruck. Im Gegentheil, einzelne Berichte lassen die Situation als sehr kriegerisch erscheinen. So geht der öffiziösen „General-Korrespondenz" aus Paris von sehr beachtenswerther Seite, wie sie sagt, die Mittheilung zu: Wie kaum anders zu erwarten war, gestaltet sich die durch die polnische Frage geschaffene Situation zu einer sehr ernsten; das ist unverkennbar, gleichwohl glaube ich nicht an eine unmittelbare Kriegsgefahr. Ich stütze mich hiebei zum Theil auf die Thatsache, welche ich Ihnen verbürgen kann, daß der Fürst, welcher seit dreißig Jahren der Freund und Rathgeber aller Souveraine in Europa ist, und dessen eben so reiche wie geschickt benützte Erfahrung gar oft schon den europäischen Frieden bedrohende Gefahren abgewendet hat, in der großen Frage des Tages thätig ist. König Leopold nämlich bemüht sich in diesem Augenblicke auf's Eifrigste, die englische Regierung davon zu überzeugen, wie es vorzugsweise ihre Aufgabe sei, und wie es zugleich in ihrer Macht liege, die mit jedem Tage drohender sich gestaltenden Aspekten abzuwenden. Der König der Belgier ist fest davon überzeugt, daß es noch Zeit ist den Katastrophen vorzubeugen. In der That hängt jetzt Alles von den Entschlüssen Lord Palmerstons ab; diese Entschlüsse müssen für Napoleon III. maßgebend sein.

Aus Schweden häufen sich die Nachrichten von Polen-Meetings und Kriegsrüstungen, die geeignet sind die Aufmerksamkeit auf diesen natürlichen Feind Rußlands zu richten. Die französischen Blätter unterlassen es auch nicht jeden Vorgang daselbst mit Interesse zu verfolgen, und bringen darüber genaue Berichte. So läßt sich die „France" (wie bereits telegraphisch gemeldet wurde) aus Stockholm schreiben, der Hafen von Karlskrona, der wichtigste Kriegshafen des Landes, werde demnächst in den Stand gesetzt werden, nicht nur die schwedische Flotte, sondern auch die Geschwader anderer Mächte aufzunehmen, welche dort die Mittel finden, ihre Schäden auszubessern und sich zu approvisioniren. Um die Panzerflotte des Landes so schnell als möglich herzustellen, sei die unverzügliche Umgestaltung mehrerer Segelschiffe beschlossen worden, und zwar der Schiffe mit 72 und 68 Farsigtighten, „Gustaf der Stard", „Prinz Oskar", „Skandinavien", und der Fregatten „Gatebourg", „Josephine" und „Norr-Kasting." Die hiezu nöthigen Arbeiten werden auf den Werften der Hauptstadt vorgenommen, wo das Material reichlicher vorhanden sei, als anderswo. Nach der „Opinion nationale" hätte das Stockholmer Kabinet den Gesandten Rußlands und Preußens, welche kollektiv Erklärungen über seine Haltung verlangten, eine stolze Antwort zu Theil werden lassen. Dasselbe Blatt erfährt ferner, ohne die Genauigkeit seiner dießfallsigen Nachrichten verbürgen zu wollen, die preußische Regierung habe die schleunige Konzentration einer Armee an den Küsten des baltischen Meeres angeordnet, und Dänemark scheine mit Schweden gemeinschaftliche Sache machen zu wollen.

Wie der „Moniteur" meldet, wurde in dem am 7. April zu Christiania gehaltenen Polen-Meeting, dem circa 4000 Personen beiwohnten, der Beschluß gefaßt, die Regierung des Königs Karl XV. im Namen von ganz Norwegen aufzufordern, daß dieselbe sich mit aller ihrer Kraft bei der russischen Regierung für die polnische Nation verwenden möge, damit diese in Besitz aller der bürgerlichen und politischen Freiheit komme, auf welche sie, wie alle Völker Europa's, unverjährbare Rechte habe. In allen Städten und Dörfern Norwegens sollen Sammlungen veranstaltet, und aus deren Ertrag die Polen zur Fortsetzung des Unabhängigkeits-Kampfes unterstützt, respektive mit Waffen und Munition versehen werden.

Das nun dementirte Gerücht von dem Rücktritt des Kardinal-Staatssekretärs Antonelli gab dem König der Belgier Veranlassung, sich in folgender Weise über diesen Staatsmann zu äußern: Der Rücktritt des Kardinals Antonelli wird stets ein Unglück für den Papst sein, unter den gegenwärtigen Verhältnissen aber wäre derselbe eine Kalamität. Der Kardinal ist ein großer Diplomat, dessen Verdienste noch keineswegs hinreichend erkannt sind; er wurde zu einer Epoche Minister, wo wenige Personen es gewagt hätten, die Bürde der römischen Staatsleitung auf sich zu nehmen. Die Katholiken sollten ihn bewundern; die Dienste, welche er der Christenheit geleistet hat, sind unermeßlich; die Zeit wird kommen, wo man ihm Denkmäler errichtet. — Diese Worte, welche ich genau wiedergebe, haben eine große Bedeutung in dem Munde eines Fürsten, welcher, obgleich Protestant, stets einen richtigen Blick in religiösen Fragen bewahrte, weil er sie ohne Leidenschaft beurtheilt.

Korrespondenz.

Wien, 21. April.

-b. Schon vor längerer Zeit erschien hier die kleine Broschüre der beiden ausgezeichneten Artillerie-Offiziere Rutzky und Grahl: Das Schießpulver und seine Mängel. In dieser, von Fachmännern als sehr beachtenswerth bezeichneten Arbeit werden nicht nur die Mängel des Schießpulvers scharf betont, sondern es wird auch die Schießbaumwolle oder ein verwandtes Präparat stillschweigend als der künftige Ersatz des Schießpulvers in Aussicht gestellt. Man hat nun Proben mit einem solchen verwandten Präparate angestellt. Es ist dieß das Schießpapier. Auf demselben Prinzipe, wie das der Schießbaumwolle beruhend, soll dasselbe doch dieser gegenüber bedeutende Vortheile bieten. Aeußerlich hat dieses Präparat das Ansehen des gewöhnlichen Seidenpapieres. Es ist in mäßig große Oktavblätter geschnitten und repräsentirt ein solches Blatt, die Ladung eines Pistoles oder einer Flinte. Man trägt es gefahrlos in der Brieftasche mit sich. Beim Laden formirt man aus dem Blatte einen Pfropf, auf diesen wird ein Posten oder eine Kugel gesetzt. Die Schießproben, welche im Prater veranstaltet wurden, und denen meist Fachmänner beiwohnten, haben, wie gesagt, sehr überraschende und befriedigende Resultate geliefert.

Wir stehen am Vorabende des Georgi-Termines. Wenn es nun auch nicht so ganz ziffermäßig zu nehmen ist, daß in Wien der Zeit über 3000 Wohnungen leer stehen, so ist doch gewiß, daß die Stadterweiterung sich bereits sehr empfindlich geltend macht. Angenehm empfindlich für die Miether, welche sich von jeder Furcht vor Steigerung befreit fühlen, peinlich empfindlich für die Hauseigenthümer, deren Wohnungen leer stehen. Was das Letztere betrifft, so geht man sogar so weit, zu behaupten, daß die Haustyrannen gewisser Quartiers sich genöthiget fühlen dürften, die von den beiden Häusern votirte Steuererhöhung auf ihre eigenen Schultern zu nehmen. Bisher noch nicht dagewesen.

Sonntag Mittags las Lewinski, der kaiserliche Hofschauspieler, in dem Saale der Musikfreunde eine Anthologie von Shakespeare's Sonetten in der Uebersetzung von Bodenstedt, und Grillparzer's Fragment: Esther. Er las sie zum Besten „eines armen kranken Dichters." So getheilt auch die Stimmen über den künstlerischen Erfolg sein mögen, der materielle Erfolg dieser artistischen Matiné war glänzend. Der Feuilletonist des „Botschafters" knüpft an diese Vorlesung und deren Tendenz einige sehr trübe Reflexionen über das Wirken der Schillerstiftung. Er sagt: Noch immer müssen wir in Deutschland das traurige Schauspiel erleben, daß das Genie hungert und der Wohlthätigkeit fremder Menschen bedarf. Die Schillerstiftung hat zwar den Zweck, Jene zu entschädigen, welche bei der Theilung der Erde zu kurz gekommen sind, und die Schillerstiftung besitzt gegenwärtig ein Vermögen von beinahe Vierhunderttausend Thalern. Aber die Schillerstiftung thut sehr vornehm, und wartet fast immer darauf, daß der arme kranke Dichter ein Gesuch nach Weimar schicke und sage: „Seht, so geht es mir, ich habe Schulden und Weib und Kind; schenkt mir von Eurem Ueberflusse." Nun, ohne als Anwalt der Schillerstiftung im Ganzen und Großen auftreten zu wollen, mag diesen gewiß sehr wohlmeinenden Meditationen gegenüber thatsächlich bemerkt werden, daß die in ihnen enthaltenen Rekriminationen auf den gegebenen Fall zum Wenigsten nicht passen. Der arme kranke Dichter, für den Lewinski Sonntags las, war Ludwig Otto von Eisleben, der Dichter der „Makkabäer", des „Erbförsters" und „Zwischen Himmel und Erde", und Ludwig Otto genießt einer Pension von Seite der Schillerstiftung. Aber auch

an der Möglichkeit eines solchen Irrthumes ist der hiesige Zweigverein der Schillerstiftung insoferne ganz unschuldig, als er stets für die Publikation der Liste der Pensionäre stimmte.

Gestern Abend sang Adeline Patti ihre letzte neue Rolle, die Violetta da Vallery in der „Traviata.“ Der Erfolg war ein glänzender und die Patti hat ihren Ruf als cantatrice seriosa, welcher durch die „Lucia“ ein wenig gelitten hatte, vollkommen wieder rehabilitirt. Sie wird, da heute das Abonnement abläuft, nur noch zwei Mal außer dem Abonnement, und zwar ein Mal zum Benefize des untergeordneten Personales, ein zweites Mal zu ihrem eigenen Benefize in einem pasticcio singen. Die Patti erhielt für die fünfundzwanzig Abende, in denen sie auftrat, Fünfundzwanzigtausend Gulden Honorar. Ha! welche Lust, eine italienische Prima Donna zu sein! Von hier geht die Patti nach London, wo sie am 1. Mai eintreffen muß. Dann soll sie in Prag und Berlin gastiren.

Oesterreich.

Wien. Herr Georg v. Stratimirović wurde über sein Ansuchen von dem ihm übertragenen Posten eines k. k. Generalkonsuls enthoben.

Wien, 20. April. Aus offiziösen Kreisen kommt folgende Mittheilung: „Die Meldungen aus Galizien lauten so ernst, und die Berichte der Behörden lassen es als so schwierig erscheinen, mit den der Autorität zu Gebote stehenden Mitteln der immer offener und kühner auftretenden Agitation wirksam zu begegnen, daß, wie wir hören, bereits ernstlich die Frage angeregt wurde, inwieferne vielleicht vorübergehend die eine oder die andere Ausnahmsmaßregel angeordnet werden soll. Die Regierung hat sich indeß dahin entschieden, einstweilen alle solche Maßregeln von der Hand zu weisen, und nur, so weit man damit nicht in Konflikt mit den Forderungen der Menschlichkeit gerathe, die strengste Handhabung aller bestehenden Straf- und Polizeigesetze auch da zur Pflicht gemacht, wo bisher eine unter gewöhnlichen Umständen unbedenkliche laxere Praxis sich eingebürgert hatte.“

— Aus Ober-Ungarn wird der „G. C.“ geschrieben, daß der dortige Handelsstand, unzufrieden mit den Erfolgen der Berathungs-Kommission zur Einführung eines zweckmäßigeren Wechselrechtes bereits Vorbereitungen treffe, um sich neuerdings an den Judex Curiae mit der, von den Handelskammern auf's Wärmste unterstützten Bitte zu wenden, daß in dem ungarischen Wechselrechte in kürzester Zeit ausgedehntere Abänderungen vorgenommen werden, um dem ganz herabgekommenen Kredit wieder aufzuhelfen. Als das Entsprechendste wird die Einführung des österreichischen Wechselrechtes bezeichnet, an welchem seiner Vortrefflichkeit halber noch bis heute von der Mailänder Handelswelt festgehalten wird.

Graz. Am 18. d. M. hat sich der Festausschuß für das erste Bundesfest des steirm. Sängerbundes konstituirt.

Venedig, 18. April. Die Chefs der verschiedenen Provinzen treffen nach und nach hier ein, um die Instruktionen, welche auf die Eventualität der Publizirung des Statuts Bezug haben, entgegenzunehmen, und auch bei den hiesigen Gerichten wird eine erhöhte Thätigkeit entwickelt. Dem Vernehmen nach sollen schon in den nächsten Tagen mehrere für diese Provinzen noch in Wirksamkeit bestehende Ausnahmsverfügungen aufgehoben werden, wie z. B. die Verordnung, welche eine Kategorie politischer Verbrechen der Aburtheilung von Militär-Gerichten zuweist; das Gesetz, welches die Ertheilung von Auslandspässen und Reise-Zertifikaten von polizeilich-politischen Informationen abhängig macht, und endlich alle jene Verordnungen, welche die Statthalterei und die Delegationen ermächtigen, im Administrativwege gegen verschiedene Uebertretungen vorzugehen, welche eigentlich den Tribunalen zustehen.

Betreffs der Zusammensetzung des künftigen Landtages für Venetien erfahre ich, daß derselbe aus 130 Mitgliedern bestehen soll, und daß die Provinzial-Kongregationen, wie ich dieses bereits vor längerer Zeit in Aussicht stellte, unter bedeutender Erweiterung ihrer Befugnisse und ihrer Wirksamkeit ebenfalls mit freigewählten Vertretern unter dem Namen Giunte provinciali fortbestehen und die Administration der Provinzen übernehmen werden.

Ich erfahre soeben eine Nachricht, für deren Richtigkeit ich zwar bis jetzt noch nicht einstehen kann, die aber wichtig genug ist, um als Symptom der sich bessernden Beziehungen zwischen Oesterreich und Piemont registrirt zu werden. Es heißt nämlich, daß die piemontesische Regierung die vollständige Auflösung der ungarischen Legion beschlossen habe, und daß dießfalls — wahrscheinlich wegen eines Amnestie-Aktes — eifrige Verhandlungen zwischen der piemontesischen und österreichischen Regierung durch Vermittlung der königlich preußischen Gesandtschaft in Turin geführt werden. Betreffs des Dementis der „Opinione“, daß die Regierung Viktor Emanuel's der österreichischen Regierung keine Mittheilung über die Plane der Mazzinisten gegen Venetien, resp. Südtirol, gemacht habe, kann ich auf das allerbestimmteste versichern, daß dieses Dementi der „Opinione“ vollkommen unberechtigt war, da, wie ich aus bester Quelle erfahre, gerade gestützt auf die oben angedeutete Mittheilung des piemontesischen Kabinets im Wege der königlich preußischen Gesandtschaft an Oesterreich, den hiesigen Behörden Weisungen zur Ueberwachung der Grenzen zugegangen sind. Das sonderbare Dementi der „Opinione“ ist also vollkommen falsch. (Presse.)

Deutschland.

Köln, 21. April. Die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht eine Analyse der Depesche des Grafen Rechberg nach Petersburg, hierzu bemerkend, die Analyse sei fast einer Uebersetzung gleich: Nachdem es den russischen Truppen gelungen, die bewaffneten Banden in Polen, welche durch Zahl und Organisation die bedeutendsten waren, zu schlagen und zu zerstreuen, die militärische Ehre mithin Genugthung erlangt hat, ist der geeignete Zeitpunkt erschienen, die Aufmerksamkeit der Regierung auf den nachtheiligen Einfluß zu lenken, den die polnische Bewegung auch auf die österreichischen Provinzen ausübt. Galizien empfindet nothwendig die beklagenswerthen Ereignisse mit, die sich in seiner unmittelbaren Nachbarschaft zutragen, und daraus entstehen Verlegenheiten für die dießseitige Regierung, deren Wiederholung sie um jeden Preis vermieden zu sehen wünschen muß.

Dem Petersburger Kabinete können die Gefahren solcher periodisch wiederkehrenden Zuckungen eben so wenig entgehen, und dasselbe wird sich daher veranlaßt finden, sich nach einem Mittel umzusehen, diesen Zuständen ein Ende zu machen, indem es die dem russischen Szepter unterworfenen polnischen Provinzen in eine Lage versetzt, welche die dauernde Ruhe derselben verbürgt.

Dadurch ließen sich unangenehme Folgen für ganz Europa wie für die Gegenden vermeiden, welche unmittelbar durch solche Zerwürfnisse wie diejenigen betroffen werden, die wir soeben voraussahen, und die eine so störende Wirkung auf die Kabinete ausüben, daß betrübende Verwicklungen daraus hervorgehen können. Diese Bemerkungen sollen in freundlichster Form mitgetheilt werden.

Frankreich.

Bezüglich der merikanischen Expedition wird aus **Paris** geschrieben, daß es beschlossene Sache sei, die

Feuilleton.

Napoleon III. und sein Hof.

Das abenteuerliche Leben des Kaisers der Franzosen ist reich an romantischen Zügen und Anekdoten, die Lucian Herbert (Julius Gundling) in seinem achtbändigen Roman „Napoleon III. und sein Hof“ zusammengestellt hat, und von denen wir hier einiges Interessante folgen lassen.

So ist unter Anderm die Reihenfolge der Liebesverhältnisse Louis Napoleons, wie sie Gundling anführt, sehr interessant. Die erste Flamme des gegenwärtigen Kaisers der Franzosen war Eleonore Gordon, die Tochter eines französischen Rittmeisters, der in Spanien gefallen war. Eleonore Gordon war die Vertraute Napoleons beim Attentat von Straßburg. Sie war Sängerin und machte dem Prätendenten im Sommer 1836 in Baden-Baden Avancen. Man sagt, daß sie geträumt habe, Kaiserin der Franzosen zu werden. Jedenfalls hat sie sich sehr muthvoll benommen. Während Louis Napoleon in der Finkmattkaserne ohne Glück die Truppen haranguirte, pochten die Gendarmen bereits an die Thür der Gordon, welcher Persigny eben hinterbracht hatte, daß das Unternehmen des Prinzen zu scheitern drohe. Die Gordon verbrannte alle auf den Aufstand bezüglichen Papiere, die Listen der Verschworenen, die Korrespondenz mit denselben, und als die Gendarmen die Thür einzuschlagen drohten, stellte sie einen Schrank vor dieselbe, um ihr Autodafé mit Muße zu Ende bringen zu können. Ihrer Geistesgegenwart war es also zu verdanken, daß in dem Prozeß so wenig an den Tag kam. Louis Napoleon bewahrte der Gordon auch noch lange ein wohlwollendes Andenken. Er sprach noch, als ihn Louis Blanc 1845 in Ham besuchte, liebevoll von ihr.

Fast gleichzeitig hatte Louis Napoleon die damals fünfzehn Jahre alte Königin von Portugal ins Auge gefaßt. Das Porträt Maria da Gloria's hatte Eindruck auf ihn gemacht und er wäre nicht abgeneigt gewesen, König von Portugal zu werden. Aber die Sache ging nicht recht zusammen, so große Mühe sich auch seine Verwandten gaben. Louis Napoleon verzichtete am 14. Dezember 1835 in einem öffiziösen Briefe auf die portugiesische Kandidatur, indem er schrieb: „Ueberzeugt, daß der große Name, den ich führe, für meine Mitbürger nicht immer eine Ursache zur Ausschließung sein wird, weil er sie an fünfzehn ruhmreiche Jahre erinnert, warte ich mit Ruhe in einem freien gastlichen Lande die Zeit ab, wo das Volk Diejenigen in seinen Schooß zurückrufen wird, welche im Jahre 1815 von den Fremden verbannt wurden. Die Hoffnung, einst Frankreich als Soldat und Bürger dienen zu können, stärkt meine Seele und gilt in meinen Augen mehr als alle Throne der Welt.“

Mit der Sängerin und der Königin rivalisirte aber damals noch eine dritte Frau. Es war Mathilde, König Jerome's siebzehnjährige Tochter. Sie schien Louis Napoleon aufrichtig geliebt zu haben. Als er auf der „Andromeda“ nach Amerika transportirt wurde, dachte er mit Wehmuth an seine Cousine und schrieb Folgendes in sein Tagebuch: „Als ich vor einigen Monaten Mathilde nach Hause brachte, betraten wir gemeinschaftlich den Park und sahen dort einen soeben vom Sturme zerschmetterten Baum, worauf ich zu mir selbst sagte, daß unsere Heiratspläne in gleicher Weise durch das Geschick zertrümmert werden würden. Was damals mein Geist dunkel ahnte, ist seitdem zur Wahrheit geworden. Habe ich denn während dieses Jahres den ganzen Reichthum von Glückseligkeit geleert, der mir in dieser Welt beschieden ist?“

Mathilde (in Triest am 27. Mai 1820 geboren) war eine große Schönheit, klein von Gestalt, aber wohlgebildet, mit einem Kopfe von klassischer Form, großen funkelnden Augen und ausdrucksvollen, regelmäßigen Zügen. Ihrer blühenden Gesichtsfarbe diente ein lichtblondes, üppiges Haar zum Relief. Bald nach ihrer Verheiratung mit dem Fürsten Anatol Demidoff welkten ihre Reize und ihr Gesicht nahm einen Ausdruck der Zerstreutheit an. Als Louis Napoleon Präsident wurde, machte Mathilde die Honneurs in seinem Hause.

Im Jahre 1840 schwärmte Louis Napoleon für die schöne Lady Seymour. Ihre Farben trug er bei dem Turnier, welches Lord Eglinton in Ayrshire veranstaltete und an dem sich der Prinz betheiligte. Vom Turniere weg ging der Letztere nach Boulogne.

In Ham, wohin er nach dem verunglückten Putsche von Boulogne gebracht wurde, verliebte er sich in ein Mädchen, Namens Badinguet, die Tochter eines Großbäckers in Ham. Mit der Badinguet hatte er zwei Kinder, welche später Miß Howard in Pflege nahm — gegen ein glänzendes Jahrgeld natürlich.

Miß Howard war eine robuste, englische Schönheit, die Louis viel kostete. Er machte sie zur Gräfin von Beauregard und kaufte ihr eine glänzende Villa bei Paris. Im Jahre 1849 machte sie einen fausse couche — die Franzosen erinnern sich noch heute, wie das Stroh vor dem Hause der Maitresse des Präsidenten aufgeschüttet lag. Die Howard war es bekanntlich, welche im Winter 1861 durch ihr unverschämtes, herausforderndes Benehmen — sie nahm eine Loge im Theater gerade der Loge Eugenie's gegenüber und lorgnettirte diese in auffallender Weise — die Kaiserin nach Schottland trieb.

Die letzte Geliebte, Gräfin Eugenie Montijo, war die glücklichste von allen — sie wurde Kaiserin.

Im Jahre 1848 war Louis Napoleon eine Zeitlang der Verehrer der Frau Kalergis, einer reizenden Blondine, der auch Cavaignac den Hof machte. Louis soll dem General auch bei Madame Kalergis, die von ihrem Manne geschieden lebte, eine Schlappe beigebracht haben. — —

Als Napoleon noch im Elisée wohnte, war es noch nicht lange her, daß die Königin Viktoria von England eines Abends im Theater zu einem Prinzen ihrer Bekanntschaft gesagt:

„Vais tu voir les deux plus grands coquins du monde? vois donc cette loge!“

In der Loge, auf welche die Königin ihren Vetter aufmerksam gemacht, befanden sich der vertriebene Herzog von Braunschweig und — Louis Napoleon.

Beide waren damals — in den Jahren 1846 bis 1847 — vertraute Freunde.

Napoleon III. hat wohl keine Ahnung von dem schmeichelhaften Beinamen, den ihm Viktoria einst beigelegt — ob ihr der „les plus grand coquin du monde“ einfiel, als sie dem Kaiser in Cherbourg gegenüberstand?

Er weiß auch nicht, daß die Königin vor Aerger Krämpfe bekam, als er es sich herausnahm, sie beim Empfange in Cherbourg auf die Wange zu küssen. Diesen kühnen Kuß des ihr so verhaßten Mannes konnte Viktoria lange nicht verwinden. Außer von dem Herzog von Modena wird Napoleon III. wohl von Niemandem so unversöhnlich gehaßt wie von der Königin Großbritanniens. — —

(Schluß folgt.)

Armee aus Mexiko zurückzuziehen, sobald die Hauptstadt eingenommen und eine neue Regierung eingesetzt worden sei. Dem General Forey seien die hierauf bezüglichen Instruktionen bereits zugeschickt worden. Eine Brigade, nebst den egyptischen Negern und den Turko's, würde unter dem Kommando des Generals Bazaine in Mexiko bis auf Weiteres bleiben. Die französische Regierung werde sich in dem Vertrage mit der künftigen Regierung eine 25jährige Konzession der Silberminen der Sonora und die Douanenrechte von Vera-Cruz stipuliren.

Paris, 20. April. (Nachts.) „Pays" gibt eine Analyse der Note Drouin's an Rußland. Drouin konstatirt, die Insurrektion habe in Europa inmitten der Ruhe, welche nichts zu bedroben schien, lebhafte Besorgnisse erweckt. Der Kampf in Polen erregt überall eine außerordentliche Bewegung. Frankreich gehorcht demnach einer Pflicht, indem es Rußland die Betrachtungen aufdringt, welche diese Situation ihm an die Hand gibt, und indem es seine Sorgfalt auf diese Gefahren lenkt. Was den Agitationen in Polen einen Charakter ausnahmsweiser Bedenklichkeit verleiht, ist, daß sie nicht das Resultat einer vorübergehenden Krise sind. Die periodischen Konvulsionen Polens sind die Symptome eines eingealterten Uebels; sie lassen keinen Zweifel über die Ohnmacht der bisher versuchten Kombinationen, um Polen mit der Situation zu versöhnen, welche ihm die Verträge bereitet haben.

Die Depesche konstatirt, daß die so häufigen Unruhen alsbald auch die Veranlassung von Bestürzung für Europa werden, weil Polen eine Mittelposition in Europa einnimmt. Diese Konflikte regen die Gemüther auf eine beunruhigende Weise auf. Indem sie sich verlängern, könnten sie die bedauerlichsten Komplikationen zur Folge haben. Es ist demnach das Interesse aller Mächte, diese unaufhörlich wiederkehrenden Gefahren definitiv beseitigt zu sehen.

Der Minister drückt die Hoffnung aus, daß Rußland diese Erwägungen, so würdig der Aufmerksamkeit, in dem Sinne aufnehmen werde, welcher sie der Regierung des Kaisers eingegeben hat. Er hat die Hoffnung, daß Rußland sich bei diesem Umstande von liberalen Dispositionen beseelt zeigen werde, von welchen Kaiser Alexander so eklatante Beweise gegeben, und daß es die Nothwendigkeit von Maßnahmen anerkennen werde, welche Polen in Zustände eines dauerhaften Friedens versetzen. Drouin schließt, indem er den französischen Botschafter beauftragt, dem Fürsten Gortschakoff eine Abschrift der Depesche zu übergeben.

Morgen hält der Kaiser eine Revue über die kaiserliche Garde ab.

„France" tadelt die Veröffentlichung der Rede des Kaisers Nikolaus im Jahre 1835. Sie glaubt nicht, daß das Dokument, welches die Politik des Czaren ausdrückt, welcher den Fürsten Mentschikoff nach Konstantinopel sendete, auch die Politik des Souverains ausdrücke, welcher den Pariser Vertrag unterzeichnet hat.

Tagesbericht.

Laibach, 23. April.

Heute Vormittag ist die Kunstausstellung im Redoutensaale eröffnet worden.

— Gestern Abend wurde in der Nähe der Karlstädter Linie ein Soldat von einem Bauernwagen überfahren. Der Bauer wurde sofort arretirt.

Wien, 22. April.

Ihre Majestät die Kaiserin haben allergnädigst geruht, an die Spitze der Damen als Stifterin für das neu zu erbauende Künstlerhaus mit dem Betrage von Dreitausend Gulden zu treten.

— Vorgestern Morgens hatte eine Deputation des n. ö. Gewerbevereins, bestehend aus dem Präsidenten Hofrath Ritter v. Burg und den beiden Vize-Präsidenten Karl Zimmermann und J. B. Streicher die Ehre, Sr. Majestät dem Kaiser den ehrfurchtsvollen Dank des Vereins für die Allerhöchste Anordnung der Errichtung eines Museums für Kunst und Industrie darzubringen, der sich, wie Ritter v. Burg in seiner Ansprache hervorhob, um so lebhafter gestalte, als der n. ö. Gewerbeverein mit seinen bescheidenen Mitteln seit Jahren bestrebt gewesen sei, dem veredelnden Einflusse der Kunst auf das Gewerbe Bahn zu brechen. Se. Majestät geruhten die Deputation huldreich zu empfangen und die Erwartung auszusprechen, daß der Gewerbeverein, der schon so viel gethan, auch dem neuen Museum seine fördernde Theilnahme zuwenden werde.

— Ueber Rozsa Sandor, der bekanntlich in der Festung Kufstein inhaftirt ist, vernimmt man, daß derselbe allerhöchsten Orts Bittgesuche überreichen ließ, in welchen er um die Umwandlung seiner lebenslänglichen Kerkerhaft in eine zeitliche Strafe bat. In seinem Kerker sitzt er meist ganz ruhig, den Blick unverwandt auf einen Punkt gerichtet.

— In Betreff des Baues des neuen Universitäts-Gebäudes werden die Vorberathungen unter sorgfältiger Erwägung der verschiedenartigen Interessen und Anforderungen, die sich an diesen Bau knüpfen, ununterbrochen fortgesetzt. Bezüglich der Baustelle ist der Platz nächst der Votivkirche neuerdings wieder in Betracht gezogen worden, um durch die eventuelle Zulässigkeit der definitiven Bestimmung dieses Bauplatzes den von der medizinischen Fakultät vorzugsweise geltend gemachten Wünschen und Rücksichten thunlichst Rechnung tragen zu können. Zu diesem Zwecke hat, wie die „G. C." vernimmt, heute unter persönlicher Anwesenheit Sr. Exzellenz des Herrn Staatsministers eine kommissionelle Besichtigung des sogenannten Gewehr-Fabriksgebäudes in der Alser-Vorstadt stattgefunden, um die Verwendbarkeit dieser Räumlichkeiten und die Zulässigkeit ihrer Adaptirung zum Gebrauche der Universität zu konstatiren. Das Ergebniß dieser kommissionellen Besichtigung dürfte auf die definitive Feststellung des Platzes für das neue Universitäts-Gebäude von entscheidendem Einflusse sein.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Krakau, 21. April. Dem heutigen „Czas" zufolge ist es Lelewel gelungen, sich durchzuschlagen und eine feste Stellung einzunehmen. Im Sandomir'schen hat sich der russische Oberst Zwirow verschanzt und eine festere Stellung wider den Insurgentenführer Lopacki eingenommen. Im Plocki'schen hätten die Insurgenten am 16. ein glückliches Gefecht bei Kwasniow bestanden, und Czechowski (ein dritter Czechowski?) schlug bei Grabowce einen Angriff der Russen durch einen Angriff seiner Uhlanen zurück.

Hermannstadt, 21. April. Zweite Sitzung des Rumänen-Kongresses. Debatte über die Prinzipien der Dankadresse an Se. Majestät den Kaiser. Erzbischof Sterka Sulutz, Bischof Schaguna, Vize-Präsident Domsza, Baritiu, Puscariu sprechen mit voller Entschiedenheit und schlagender Begründung für das Oktober-Diplom und die Februar-Verfassung. Die ganze Versammlung ist einstimmig dafür. Die von Schaguna vorgeschlagenen Punkte zur Adresse werden einstimmig angenommen, dessen Adreßentwurf einem Comité übergeben, welches die Adresse und abgesondert die Beschwerden der Rumänen formuliren soll. Nächste Sitzung morgen.

Breslau, 21. April. Die heutige „Schlesische Ztg" meldet aus Ostrowo vom 20. d. Mts.: Der Aufstand bei Kalisch wächst. Gestern wurde die ganze Garnison alarmirt, weil die Nachricht eingetroffen war, eine russische Patrouille von 40 Mann sei in der Nähe von Kalisch in die Hände der Insurgenten gefallen. Die Insurgenten sind in der Stärke von 5000 Mann angesammelt. Ein Angriff auf die Stadt wird täglich erwartet.

Breslau, 21. April. Die Mittagsausgabe der heutigen „Schlesischen Zeitung" meldet aus Ostrowo vom 20. Während des heutigen Gottesdienstes in der katholischen Kirche wurde von den Gymnasiasten das polnische Nationallied angestimmt und haben sich dieselben widersetzlich benommen. Das Lehrerkollegium beschloß die sofortige Schließung der Klassen und hat sich höheren Bescheid telegraphisch erbeten. Die Grenze gegen Kalisch ist gesperrt und die Ueberschreitung Niemandem gestattet.

Posen, 21. April. Zuverlässigen Mitteilungen zufolge sind vorgestern vierhundert Polen, vortrefflich bewaffnet, mit dreißig französischen Offizieren, aus dem Großherzogthume nach Polen übergetreten.

Berlin, 21. April. Am 19. fanden zwei Gefechte in den Campinoswaldungen bei Warschau und Pultusk Statt. Letztere Stadt wurde von den Russen verbrannt.

Frankfurt, 21. April. Die heutige „Europe" enthält einen Artikel, in welchem die Regierungen Deutschlands und auch jene Oesterreichs aufgefordert werden, bei dem König Wilhelm von Preußen gegen die Politik Bismark's zu interveniren. Die „Eur." sagt, Deutschland werde Angriffe zurückzuschlagen wissen, darf sich aber nicht durch die Ausführung der Februarkonvention in einen allgemeinen Krieg verwickeln lassen. (Both)

Bern, 21. April. England und Rußland haben auf die Mittheilung des Dappenthal-Vertrages geantwortet. England dankt für die Mittheilung, Rußland bezeugt in den wohlwollendsten Ausdrücken seine Freude über die glückliche Beilegung des langjährigen Konfliktes. Der Konsularvertrag mit Holland wurde ratifizirt und ausgetauscht.

Paris, 21. April. Heute fand die Revue der Kaisergarde Statt. Alle Militär-Attachés der fremden Botschaften wohnten bei.

Die „France" meldet aus St. Petersburg vom 19.: Ein geheimer Rath, welchem die Prinzen, die Mitglieder des Plenums und die Minister beiwohnten, wurde unter Vorsitz des Czaren wegen Polens abgehalten.

Die Ueberreichung der Noten der drei Mächte machte große Sensation.

Amsterdam, 21. April. Die General-Handels- und Industrie-Gesellschaft, welche sich unter Theilnahme der ersten finanziellen Notabilitäten von Holland, Belgien, Pereire's und der Gesellschaften des Credit mobilier in Paris, Madrid und Turin gebildet hat und deren Statuten von der Regierung sanktionirt wurden, hat sich heute definitiv konstituirt.

Der hydraulische Kalk

des **A. Praschniker** zu Stein in Krain.

(Mitgetheilt von **H. W.** in Wien.)

Der n. ö. Gewerbeverein in Wien ist seit 20 Jahren thätig, die Einfuhr des österr. Portland-Cementes dadurch unnöthig zu machen, daß im Inlande ein diesem Cemente ähnliches Produkt erzeugt werde.

Zu diesem Zwecke wurden von diesem Vereine Jahr für Jahr Preise ausgeschrieben und mit den von immer neuen Preiswerbern eingeschickten Cementen die umfassendsten Proben gemacht.

A. Praschniker war mit seinem zu Stein in Krain erzeugten hydraulischen Kalke seit 3 Jahren Mitkonkurrent. Schon die Proben seines ersten Konkurrenz-Jahres haben entschieden herausgestellt, daß Praschniker's hydraulischer Kalk einer der besten von den mitkonkurrirenden Kalken sei, und es wäre ihm schon in jenem Jahre eine Siegespalme zu Theil geworden, wenn die Preisausschreibung nicht ausdrücklich für Kalkcemente gelautet hätte, wodurch der hydraulische Kalk ausgeschlossen war. Die Preisausschreibung des Jahres 1862 hat vernünftiger Weise auch die hydraulischen Kalke einbezogen.

Vom Monate Mai v. J. an bis Ende Jänner wurden nun mit den konkurrirenden Kalken alle jene Proben vorgenommen, welche zur Beurtheilung der Güte eines Kalkes die Erfahrung bisher an die Hand gegeben hat.

Als Resultat dieser Konkurrenzprüfungen wurde A. Praschniker für seinen hyraulischen Kalk die große silberne Vereins-Medaille zuerkannt. Der Referent, Ober-Ingenieur Winterhalter, hat in seinem bezüglichen Vortrage bemerkt, daß dieser Kalk, wenn er auch in seiner relativen Festigkeit dem englischen Portland-Cemente und dem mitkonkurrirenden Kufsteiner Portland-Cemente, der die goldene Medaille erhielt, nicht gleichsteht, doch für die Haltbarkeit eine größere und sicherere Garantie biete, indem er gänzlich frei von jenen chemischen Bestandtheilen ist, die im Laufe der Zeit eine Zersetzung ermöglichen.

Die Erzeugnisse aus Praschniker's hydraulischem Kalke in der Heimat dürften wohl genügend bekannt sein, denn es darf kühn behauptet werden, daß in ganz Oesterreich der hydraulische Kalk noch nirgends eine so umfassende und großartige Verwendung gefunden hat, wie eben in unserem Heimatlande Krain.

Als einziges Produkt aus hydraulischem Kalke darf aber die vom Steiner Bildhauer in der Filialkirche nächst Stein mit vollendeter Künstlerschaft erzeugte kelchartige Kanzel bezeichnet werden.

Aber auch außer Krain und selbst hier in Wien hat Praschniker's hydraulischer Kalk eine auszeichnende Verwendung gefunden. Die schönsten Bauornamente und Statuen in Schönthaler's Atelier sind aus diesem Kalke, und die im vorigen Jahre auf der Besitzung des Regierungsrathes Ritter v. Engerth, General-Direktors-Stellvertreter der österr. Staatsbahn, mittelst Beton Mauerwerk erzeugten Wasser-Reservoirs, Bade- und Schwimmbassins und Springbrunnbassins sind Gegenstand vielfacher Bewunderung der ersten Baukapazitäten der Residenz und haben neue großartige Bestellungen zur Folge.

Getreide-Durchschnitts-Preise in Laibach

am 22. April 1863.

Ein Metzen	Marktpreise in österr. Währ. fl.	kr.	Magazinspreise in österr. Währ. fl.	kr.
Weizen	—	—	4	98
Korn	—	—	3	—
Gerste	—	—	2	68
Hafer	—	—	2	21
Halbfrucht	—	—	3	50
Heiden	—	—	2	27
Hirse	—	—	2	85
Kukurutz	—	—	2	75

Druck und Verlag von **Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg.** — Verantwortlicher Redakteur: **Ignaz v. Kleinmayr.**

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. **Wien,** 21. April. (Mittags 1¼ Uhr.) (Wr. Ztg. Abdl.) Metalliques-Obligationen und 1860er Lose viel gefragt und um ⅛ bis ⅛% besser bezahlt. Grundentlastungs-Obligationen fest. Kredit-Aktien um einen Bruchtheil höher, ebenso Pardubitzer- und Elisabeth-Westbahn-Aktien. Dagegen Nordbahn-, Eskompte und galizische Karl Ludwig-Bahn-Aktien flau. Fremde Valuten in großen Posten umgesetzt, schließen um einige Zehntel billiger als gestern. Geld genügend, aber doch minder flüssig als in den Vortagen.

Oeffentliche Schuld.

A. des Staates (für 100 fl.)

		Geld	Ware
In österr. Währung	zu 5%	70.80	70 90
5% Anleh. v. 1861 mit Rückz.		94.60	94.80
detto ohne Abschnitt 1862		93.20	93.40
National-Anlehen mit Jänner-Coupons	„ 5%	81.20	81 30
National-Anlehen mit Apr.-Coupons	„ 5 „	81 10	81 20
Metaliques	„ 5 „	75.50	75 60
detto mit Mai-Coup.	„ 5 „	75.50	75.60
detto	„ 4½ „	68.—	68 25
mit Verlosung v. Jahre 1839		152.50	153 —
„ „ 1854		94.25	94.50
„ „ 1860 zu 500 fl.		96 75	96.85
„ „ zu 100 fl.		97.50	97 70
Como-Rentensch. zu 42 L. austr.		16.75	17.—

B. der Kronländer (für 100 fl.)

Grundentlastungs-Obligationen.

Nieder-Oesterreich	zu 5%	86.50	87.—
Ob.-Oest. und Salzb. zu	5%	83.75	84 25
Böhmen	5 „	88 75	89.25
Steiermark	5 „	87 —	88.—
Kärnt., Krain u. Küst.	5 „	84.—	87 —
Mähren u. Schlesien	5 „	87.—	87 50
Ungarn	5 „	75 —	75 50
Tem. Ban, Kro. u. Slav.	5 „	73 75	74.25
Galizien	5 „	73.75	74 25
Siebenb. u. Bukow.	5 „	72.75	73.50
Venetianisches Anl. 1859	5 „	92 50	93.—

Aktien (pr. Stück).

	Geld	Ware
Nationalbank	795.—	797.—
Kredit-Anstalt zu 200 fl. ö. W.	203.80	203 80
N. ö. Escom.-Ges. z. 500 fl. ö. W.	628 —	630.—
K. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. CM.	1787. —	1788.—
Staats-Eis.-Ges. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	222.—	222.50
Kais. Elis.-Bahn zu 200 fl. CM	153.50	153 75
Süd.-nordd. Verb.-B. 200 „ „	133.—	133.25
Süd. Staats-, lomb.-ven. u. Centr. ital. Eis. 200 fl. ö. W. 500 Fr. m 180 fl. (90%) Einzahlung.	266 —	267 —

	Geld	Ware
Galiz. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl. CM. m. 180 fl. (90%) Einz.	211.75	212.25
Oest. Don.-Dampfsch.-Ges.	436.—	437.—
Oesterreich. Lloyd in Triest	235.—	237.—
Wiener Dampfm.-Akt.-Ges.	395.—	400.—
Pester Kettenbrücken	394.—	398.—
Böhm. Westbahn zu 200 fl.	161 50	162 —
Theißbahn-Aktien 200 fl C. M. m. 140 fl. (70%) Einzahlung.	147.—	—.—

Pfandbriefe (für 100 fl.)

National-bank auf C. M.	6jäh. v. J. 1857 z	5%	104 80	105.—
	10 „ detto	5 „	101 50	102.—
	verlosbare	5 „	90.—	90.25
Nationalb. auf ö. W verlosb.		5 „	85.90	86.10

Lose (per Stück.)

	Geld	Ware
Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. öst. W.	132.—	132 25
Don.-Dampfs.-G. zu 100 fl. CM.	98.—	98.50
Stadtgem. Ofen „ 40 „ C. M.	36.25	36.75
Esterhazy „ 40 „ „	97.—	98.—
Salm „ 40 fl. öst. W.	37 50	38.—

		Geld	Ware
Palffy	zu 40 fl. CM.	36.75	37.25
Clary	„ 40 „ „	34.50	35 —
St. Genois	„ 40 „ „	36 75	37.25
Windischgrätz	„ 20 „ „	21.—	21.50
Waldstein	„ 20 „ „	23.—	23.50
Keglevich	„ 10 „ „	16 25	16 50

Wechsel.

3 Monate.

	Geld	Brief.
Augsburg für 100 fl. südd. W.	95.40	95.60
Frankfurt a. M. detto	95 50	95.70
Hamburg für 100 Mark Banko	84 70	84.90
London für 10 Pf. Sterling	113.10	113.20
Paris für 100 Franks	44.85	44 90

Cours der Geldsorten.

	Geld	Ware
K. Münz-Dukaten	5 fl. 43 kr.	5 fl. 45 Nkr
Kronen	15 „ 45 „	15 „ 50 „
Napoleonsd'or	9 „ 5 „	9 „ 7 „
Russ. Imperials	9 „ 35 „	9 „ 36 „
Vereinsthaler	1 „ 68½ „	1 „ 69½ „
Silber-Agio	112 „ 50 „	112 „ 75 „

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.

Den 22. April 1863.

Effekten.		Wechsel.	
5% Metalliques	75.60	Silber	111 75
5% Nat.-Anl.	81.25	London	112.—
Bankaktien	796	K. k. Dukaten	5 36
Kreditaktien	205.60		

Fremden-Anzeige.

Den 21. April 1863.

Die Herren: Ritter v. Imbrissevizh, k. k. pens. Oberst, und — Pokorny, k. k. Finanzwach-Oberinspektor, von Graz. — Die Herren: Pollak, — Stein, Kaufleute, — Laschinger, Handlungsreisender, und — Grünfeld, Agent, von Wien. — Hr. Dr. Covazhizh, Advokat, von Tolmein. — Hr. Lovetto, k. k. Oberlieutenant, von Agram. — Hr. Kohnstamm, von Fürth. — Hr. Bittner, Kaufmann, von Berlin. — Hr. Hönig, Handelsmann, von Canale. — Hr. Bergamini, von Treviso. — Hr. Stuller, von Birkendorf. — Hr. Kobler, Hausbesitzer, von Littai. — Hr. Sellen, Hausbesitzer, von Senosetsch. — Hr. Kren, Handelsmann, von Gottschee. — Hr. Strobl, von Köflach.

Z. 156. a (3) Nr. 2136.

Kundmachung.

Nach Vorschrift des §. 66 des Stadtstatutes werden die Stadtkassen die Depositen- und die Invalidenfonds-Rechnung für das Jahr 1862 durch 14 Tage zur öffentlichen Einsicht im Kassa-Lokale aufgelegt.

Das wird mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß es jedem Gemeindegliede freistehe, Erinnerungen darüber entweder schriftlich einzubringen oder mündlich zu Protokoll zu geben, welche sodann bei der Prüfung der Rechnungen in Erwägung werden gezogen werden.

Stadtmagistrat Laibach am 15. April 1863.

Z. 157. a (3) Nr. 2247.

Kundmachung.

Es wird zur Warnung neuerlich bekannt gegeben, daß das Moorbrennen bis zum 15. August verboten ist, und daß die Uebertretung dieses Verbotes in jedem Falle unnachsichtlich geahndet werden wird.

Stadtmagistrat Laibach am 14. April 1863.

Z. 774.

Die krainische Landwirthschafts-Gesellschaft bringt zur allgemeinen Kenntniß die nachstehende h. Ministerial-Kundmachung.

Um die Betheiligung der österreichischen Interessenten an der vom 14. bis 20. Juli d. J. stattfindenden internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung in Hamburg zu fördern und zugleich den österreichischen Ausstellern in Betreff der Wahrung ihrer Interessen einen bestimmten Anhaltspunkt zu gewähren, hat Se. Exellenz der Hr. Minister für Handel und Volkswirthschaft außer den bereits bekannt gegebenen Zoll- und Transport-Begünstigungen folgende weitere Verfügungen und Vorkehrungen getroffen:

1. Als österreichischer Kommissär bei der Ausstellung ist der Vorstand des Departements für Landeskultur, k. k. Ministerialrath Dr. Pabst ernannt, welcher ebenso wie der zur Hilfeleistung desselben abgeordnete Ministerialkonzipist Dr. Lorenz alle gewünschten Auskünfte geben und sich die Wahrung der Interessen der österreichischen Aussteller auf jede Weise angelegen sein lassen wird.

2. Die Landwirthschafts-Gesellschaften der verschiedenen Königreiche und Länder wurden bereits aufgefordert, in ihren respektiven Wirkungsbereichen den Ausstellern alle thunliche Auskunft und Vermittlung angedeihen zu lassen. Auch werden dieselben unter Einem ersucht, besondere Wünsche der Aussteller oder auch deren Anmeldungen an den österreichischen Ausstellungskommissär unter der Adresse des k. k. Handelsministeriums gelangen zu lassen.

3. Das Ausstellungs-Komité in Hamburg hat dem hierorts gestellten Ansuchen bereitwilligst Folge gegeben und den Schlußtermin für die Anmeldungen aus Oesterreich vom 1. bis zum 20. Mai verlängert, so daß noch bis zu diesem letztern Datum Anmeldungen in Hamburg angenommen werden.

4. Es wird die Veranstaltung getroffen werden, daß die zur Ausstellung bestimmten Thiere mittelst eines Haupttransportes, welcher in später noch näher anzugebender Route über Wien und Bodenbach geht und auf bestimmten Stationen die angemeldeten und dahin gebrachten Stücke aufnimmt, mit kürzestem Aufenthalte unmittelbar nach Hamburg expedirt werden. Diesem Transporte wird von Seiten dieses Ministeriums ein die Aufsicht führender Thierarzt beigegeben werden. Auch wird man in dem Falle, daß in einigen österreichischen Ländern die Rinderpest noch herrscht, bestrebt sein, mit den betreffenden Regierungen, sowie mit dem Ausstellungs-Komité in Hamburg die Bedingungen zu vereinbaren, unter denen aus seuchenfreien Gebieten Rinder die Grenze überschreiten dürfen und in Hamburg zugelassen werden. Dasselbe gilt, insoferne bei dem Passiren von Schafen oder Schweinen über die österreichische Grenze noch Vorsichtsmaßregeln aufrecht erhalten werden, auch in Bezug auf diese Thiere.

Damit soll den Besitzern von solchen Thieren, welche bezüglich der Rinderpest an den Grenzen unbeanständet passiren dürfen, kein Hinderniß geboten sein, ihre Thiere unabhängig von dem obgedachten Haupttransporte nach Hamburg zu senden.

5. Um den Ausstellern die Anmeldungen und die Sorge für die Expedition der ihre Gegenstände enthaltenden Kolli zu erleichtern, ist mit dem hiesigen Kommissions- und Speditionsgeschäfte Franz Staffler (Joseph J. Jungh), Stadt, Postgasse Nr. 6, die Uebereinkunft getroffen, daß dasselbe Anmeldungen unter Erlegung der für Thiere und Maschinen laut dem Programme zu entrichtenden Hamburger-Standgebühren befördert und die Zulassungs-Zertifikate zurück besorgt, endlich die demselben Hause zu übergebenden Gegenstände zu den billigsten Preisen expedirt.

Die Frachtgebühren (namentlich die innerhalb der österreichischen Grenze ermäßigten) berechnen sich von Wien bis Bodenbach pr. Zentner auf 71 kr. ö. W. und die gewöhnliche Fracht weiter von Bodenbach bis Hamburg auf 22½ Sgr. (d. i. 1 fl. 13 kr. ö. W. in Silber) mithin im Ganzen höchstens 2 fl. V. V. Ueber Oderberg stellt sich nahebei derselbe Gesammtbetrag heraus.

Frachtermäßigungen von der österreichischen Grenze an bis Hamburg sind bis jetzt für die Hinfahrt nicht bekannt, wogegen die auf derselben Route zurückkehrenden Gegenstände größtentheils von der Entrichtung der Frachtgebühr befreit sein sollen.

6. Ueber den Erfolg der unter Einem eingeleiteten Schritte zur Erwirkung des zollfreien Einganges von in Hamburg acquirirten, für Oesterreich neuen landwirthschaftlichen Maschinen und von wichtigen Zuchtthieren wird seinerzeit das Nähere bekannt gegeben werden.

7. Auch wird man trachten, den Besuch der Hamburger Ausstellung von Seiten österreichischer Landwirthe dadurch zu erleichtern, daß man das Zustandekommen von Separatzügen zur Hin- und Rückreise vermittelt.

Wien, am 9. April 1863.

Vom k. k. Ministerium für Handel und Volkswirthschaft.

Z. 754. (3) Nr. 1874.

Edikt.

Im Nachhange zum Edikte vom 6. Februar 1863, Z. 607, wird erinnert, daß in der Exekutionssache der Franziska Rottnik und des Richard Janeschiz, Vormünder der Josef Kottnik'schen Erben von Laibach, gegen Anton Sterle von Prem pcto. 1050 fl. am 28. April l. J. früh 9 Uhr hieramts zur II. Realfeilbietung geschritten wird.

K. k. Bezirksamt Feistritz, als Gericht, am 27. März 1863.

Z. 725. (2) Nr. 27.

Ausgleichs-Verfahren

wider Johann Grilz, protokollirten Handelsmann, in Idria.

In Folge der mit Verordnung des hochlöblichen k. k. Landesgerichtes Laibach vom 3. März d. J., Z. 1126, über das Vermögen des Herrn Johann Grilz, Handelsmannes in Idria, bewilligten Einleitung des Ausgleichs-Verfahren werden die Herren Gläubiger des Johann Grilz in Gemäßheit §. 23 des Gesetzes vom 17. Dezember 1862, R. G. B. Z. 97, aufgefordert, ihre aus was immer für einen Rechtsgrunde herrührenden Forderungen, insoferne sie es noch nicht gethan haben, bis längstens 19. Mai 1863 bei dem gefertigten Gerichtskommissär sogewiß schriftlich anzumelden, widrigens sie, im Falle ein Ausgleich zu Stande kommen sollte, von der Befriedigung aus allem, der Ausgleichsverhandlung unterliegenden Vermögen, insoferne ihre Forderungen nicht mit einem Pfandrechte bedeckt sind, ausgeschlossen werden und den in den §. 35, 36, 38 und 39 des oben angeführten Gesetzes bezeichneten Folgen unterliegen würden.

Die Anmeldungen sind mit 36 kr., die Beilagen mit 15 kr. Stämpelmarken zu versehen.

Idria den 15. April 1863.

Der k. k. Notar als Gerichtskommissär.

Karl Höchtl.

Z. 790.

Pfandämtliche Lizitation.

Donnerstag den 30. April werden zu den gewöhnlichen Amtsstunden in dem hierortigen Pfandamte die im Monate

Februar 1862

versetzten, und seither weder ausgelösten noch umgeschriebenen Pfänder an den Meistbietenden verkauft.

Laibach den 23. April 1863.

Z. 767. (2)

Anzeige.

Die ergebenst Unterzeichnete hat die Ehre, mit Bewilligung des Magistrates dem hohen Adel und den geehrten Damen kund zu geben, daß sie mit den feinsten Kunst-Blumen von allen Gattungen versehen ist und dieselben zu den billigsten Preisen abgibt Ferner werden alle Gattungen Federn gefärbt und geschmückt. — Auch werden Lehrmädchen aufgenommen.

Es bittet um zahlreichen Zuspruch

Katharina Veneri,

St. Petersvorstadt Nr. 138.